

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort

(EG 193)

Text und Melodie: Martin Luther (1543)

Satz: Klaus Jürgen Thies

1. Er - halt uns, Herr, bei dei-nem Wort und steu-re dei-ner Fein-de

1. Er - halt uns, Herr, bei dei-nem Wort.

Mord, die Je-sus Chris-tus, dei-nen Sohn, wol-len stür-zen von dei-nem Thron.

Er - halt uns, Herr, bei dei-nem Wort, bei dei-nem Wort.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ
der du Herr aller Herren bist,
beschirm dein arme Christenheit,
dass sie dich lobt in Ewigkeit.

3. Gott Heiliger Geist, du Tröster wert
gib dein Volk einerlei Sinn auf Erd,
steh bei uns in der letzten Not,
g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther hat die evangelische Kirche gegründet, er hat eine hervorragende Bibelübersetzung geschrieben, womit er die neuhochdeutsche Sprache entscheidend prägte, und er hat überdies das erste evangelische Gesangbuch geschaffen. Damit legte er den Grund für die Entwicklung des evangelischen Gemeindegesangs. Seine Lieder kamen beim Volk an, ganz gleich, ob er dazu Psalmen übertrug, lateinische Hymnen umdichtete, Melodien bearbeitete oder auch Texte und Melodien frei erfand.

Das vorstehende Lied ist eins seiner bekanntesten. Die 2. Zeile der 1. Strophe hieß ursprünglich: „und steur' des Papsts und Türken Mord“ Dieser erschreckende Ausdruck hatte einen besonderen geschichtlichen Hintergrund. Zu Luthers Zeit zitterte Deutschland vor der Gefahr eines Krieges mit den Türken, die bereits halb Ungarn beherrschten und 1529 schon einmal bis vor Wien gezogen waren. Ein schreckliches Massenblutbad, eine grausame Verfolgung der Kirche musste befürchtet werden, falls den Türken der Durchbruch nach Westen gelingen würde.

Da verbreitete ein Gerücht Entsetzen: Der Papst habe sich mit dem türkischen Sultan verbündet. Tatsächlich hatte sich der katholische König von Frankreich mit dem Sultan verbündet, der Papst unternahm aber aus politischen Interessen nichts dagegen. Päpste verhielten sich damals weitgehend wie Kaiser und Könige, trieben Machtpolitik und führten sogar Krieg.

Diese Zeiten sind längst vorbei. Zwischen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche gibt es immer mehr Zeichen brüderlicher Verbundenheit, was auch in den Gesangbüchern zum Ausdruck kommt. (Text: Hilde Möller)